Montag, den 15. April 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 102. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Eine Regierung der starken Hand.

Marschall Pilsudski — Kriegsminister, General Skladkowski — Innenminister, Oberst Matuszewski — Finanzminister, Oberst Prystor — Arbeitsminister, Oberst Boerner — Postminister, Oberst Beck — Vizeaußenminister.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung sind gestern zu Ende geführt und die durch Switalski dem Staatspräsidenten vorgelegte Liste des neuen Kabinetts ist durch Dekret bestätigt worden. Danach setzt sich das Kabinett wie folgt zusammen:

Dr. Kazimierz Switalski — Ministerpräsident
Felicjan Slawoj-Skladkowski — Inneres
August Zaleski — Aeußeres
Marschall Josef Pilsudski — Heeresangelegenheiten
Stanislaw Car — Justiz
Henryk Czerwinski — Kultus
Karol Niezabytowski — Landwirtschaft
Ing. Eugen Kwiatkowski — Handel, Gewerbe und Industrie
Ing. Alfons Kühn — Verkehrswesen
Ing. Jendrzej Moraczewski — öffentliche Arbeiten
Oberst Alexander Prystor — Arbeit und öffentliche Fürsorge
Dr. Witold Staniewicz — Agrarreform
Oberst Ignaz Boerner — Post- und Telegraphenwesen
Oberst Ignaz Matuszewski — Leiter des Finanzministeriums.

*

Oberst Matuszewski hat die Leitung des Finanzministeriums unter der Bedingung übernommen, daß ein Finanzrat gebildet werde, in welchem Finanzminister a. D. Czechowicz den Vorsitz führen soll.

Ferner ist die Entlassung des stellvertretenden Außenministers Alfons Wysocki vorgesehen worden. An seine Stelle wird Oberst Josef Beck treten.

* * *

Diese Zusammensetzung der neuen Regierung kommt nicht überraschend. Nach dem berüchtigten Artikel des Marschalls Pilsudski war eine andere Lösung der Regierungskrise kaum zu erwarten. Bartel, den die Oberstengruppe schon seit langer Zeit als einen lästigen Ballast empfunden hat, wurde ausgeschifft und an seine Stelle Dr. Switalski, der ausgesprochene Vertreter dieser antiparlamentarischen Militärgruppe, gesetzt. Um die neue Regierung zu einem wirklichen Kabinett der starken Hand werden zu lassen, wurden drei Ministerportefeuilles an aktive Obersten übergeben, wobei noch ein vierter Oberst dem Außenminister als Unterstaatssekretär beigegeben werden soll. Mit Marschall Pilsudski und General Skladkowski zählt das neue Kabinett also sechs aktive Militärs, die die wichtigsten Ministerien inne haben.

Der bisherige Unterrichtsminister Dr. Switalski, der bis vor kurzem als Vertreter des Lewjatan galt, von der Großindustrie aber fallen gelassen wurde, hat bei der Oberstengruppe freudige Aufnahme gefunden, die ihn nun zu ihrem auserkorenen Mann gemacht hat. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts weist darauf hin, daß die starke Hand vor allem gegenüber dem Sejm in Anwendung kommen wird. Während man gegenüber den Wirtschaftskreisen durch Belassung des Handelsministers Kwiatkowski im Amte auf Konzessionen eingeht und zum Schein auch in der Außenpolitik keinen Kurswechsel herbeiwünscht, hat man die Stellen, die mehr auf die Zusammenarbeit mit dem Sejm und den Linksparteien angewiesen sind, durch Männer der starken Faust besetzt. Geradezu paradox erscheint die Besetzung des Arbeitsministeriums durch einen Militärobersten. Eine deutliche Spitze gegen den Sejm ist auch die Ernennung des Obersten Matuszewski zum Finanzminister bei gleichzeitiger Berufung des zurückgetretenen und vor den Staatsgerichtshof gestellten ehem. Finanzministers Czechowicz zum Finanzrat. In Wirklichkeit wird Czechowicz die Funktionen des Finanzministers weiter erfüllen, während Oberst Matuszewski die Verantwortung vor dem Parlament tragen soll. Man baut also darauf, daß eine Regierung mit vielen militärischen Führern dem Parlament mehr Respekt einflößen wird.

Konferenz in Washington über die amerikanischen Reparationsansprüche.

London, 15. April. „Morningpost" meldet aus Washington: „Man nimmt an, daß sowohl Morgan als auch Owen Young der Ansicht sind, daß ihre Kollegen dem Sachverständigen-Ausschuß eine zu hohe Gesamtreparationssumme festgesetzt haben. Nach Eintreffen ihres Berichtes in Washington wurde vorgestern abends eiligst eine Konferenz im Weißen Hause zusammenberufen, auf der die Haltung der Regierung Hoover in der Frage einer Verminderung der amerikanischen Reparationsansprüche erörtert worden ist. An der Konferenz nahmen teil: Staatssekretäu Stimson, Schaßsekretär Melon und der Vizesekretär des Schatzamtes Ogden Mills. Es ist nicht bekannt, ob die Vereinigten Staaten durch die Lage veranlaßt worden sind, einen endgültigen Standpunkt in der Frade der Annuitäten einzunehmen. Man nimmt an, daß es Hoover schwer sein wird, die amerikanischen Ansprüche zu vermindern".

Die Blätter berichten eingehend über die Entrüstung, die in Deutschland wegen der letzten alliierten Forderungen herrscht nud führt Aeußerungen der deutschen Presse an, die sich ohne Unterschied der Parteien ablehnend verhält.

Zum Schutze des Parlaments.

Der Brief des Sejmmarschalls Daszynski an Prof. Bartel.

Gestern brachten wir im Auszuge einen Brief des Semmarschalls Daszynski an den zurückgetretenen Ministerpräsidenten Bartel, der als Antwort auf die Zeitungsartikel des Marschalls Pilsudski und Bartels aufzufassen ist. Angesichts der Bedeutsamkeit, die dieser Brief durch die Person seines Verfassers erhält, und der sehr treffenden Zurechtweisung der Feinde des polnischen Parlamentarismus geben wir diesen Brief nachstehend im Wortlaut wieder.

* * *

Herr Premierminister! Da Sie beim Abschied von Ihrem hohen Amt den polnischen Sejm nicht besch . . . und auch nicht bef . . rzt haben, da Sie „mit den Wölfen nicht heulen" und ihr Herz nicht an reizenden Bildern über Anschläge ergötzen und ihren Mut an den durch allgemeine Abstimmung gewählten Vertretern eines Dreißigmillionenvolkes nicht kühlen wollen, so gestatten Sie, daß ich das Thema des von Ihnen angekündigten Buches über Ihre Erinnerungen aus den letzten drei Jahren mit folgenden Erwägungen bereichere.

* * *

Es ist in Polen Brauch geworden, daß nach der Schließung einer jeden Session des Sejm sich über den Köpfen des Sejm und der Abgeordneten ein orgienartiger Sturm von Beleidigungen, Beschimpfungen und wildester, entsetzlicher Vergleiche entfacht. „Rache wird kalten Bluts wollüstig genossen", alle Zeitungen werden engagiert, damit sie die Sejmabgeordneten beleidigen, beleidigen, beleidigen und sie als Verräter, Schufte, unzüchtige Menschen, Idioten, schlimmer als die Kriminalverbrecher usw. bezeichnen. Kein Wärter eines Gefängnisses, in dem Verbrecher und anderer Abschaum der Gesellschaft untergebracht sind, wäre imstande, die unglücklichen Häftlinge mit derartigen Beleidigungen zu traktieren, wie man hier, zum Entsetzen aller Polen und auch der Fremden, die Abgeordneten des polnischen Sejm behandelt.

Da dies jedoch von Leuten mit großen Verdiensten getan wird, von Leuten, die mit der wunderbarsten Legende umgeben sind, so fragen wir uns doch einmal, was diese furchtbare Erscheinung zu bedeuten hat?

Es scheint mir, daß dies eine in ihrer Art furchtbare Theorie der Erziehung des Parlaments und des polnischen Volkes ist, damit dieses unter Ablegung aller Gemeinsamkeit gehorsam auf dem zu den erhabensten Höhen der Moral führenden Wege schreiten, damit es in einer ungewissen und trüben, immer bedrohlichen Zukunft sich vor dem Verlust der Freiheit schützen soll. Derartige erschreckende „Erschütterungen" sollen die polnische Seele aufrütteln und auf den Weg der Tugend bringen . . .

So wenigstens wird diese Gräßlichkeit von verschiedenen Polen aufgefaßt, die sich sogar darüber freuen, daß

andere — böse — Staatsbürger auf öffentlichen Plätzen gepeitscht werden

und erklären noch obendrein, daß dies zu ihrem Wohl geschieht . . . **Grundsatz für die Erziehung des polnischen Parlaments soll heute die Beleidigung sein, welcher dann Fußtritte, Schläge, die in den Straßen pfeifende Knute usw. usw. folgen sollen.**

Und derartige Auswüchse sollen der höchste Gipfel einer patriotischen und fürsorglichen Liebe zum Volke sein, das man immer nur ein „Volk der Idioten", der „fremden Agenturen" usw. nennt. Die Geschichte und die Psychologie kennt eine solche „Liebe" und ich persönlich hätte angesichts der Arbeiten der Professoren, Ihrer Kollegen, in dieser Angelegenheit nicht viel mehr zu sagen.

Ich habe auch nicht die Absicht, mit den Erscheinungen einer solchen Liebe zu polemisieren, aber ich frage Sie, Herr Premier, erkennen Sie eine solche Methode der Erziehung an?

Würden Sie auf eine ähnliche Art, wenn auch schon nicht Ihren Sohn, so z. B. Ihren Hund erziehen?

Als aktueller Politiker werden Sie Erwägungen solch allgemeiner Natur vielleicht ablehnen. Ich will darum zu den **politischen Aktualitäten** übergehen. Als der Sejm sich vor der Abstimmung über das Budget für das Jahr 1929/30 befand, **erschien in den Wandelgängen ein hoher politischer Beamter, ein Departementsdirektor, und suchte die ihm befreundeten Abgeordneten zweier Sejmparteien zu überreden, in ihrer Opposition nicht zu erschlaffen und gegen das Budget zu stimmen.** Der Name dieses Beamten ist Ihnen, als seinem Vorgesetzten und Chef, bekannt. Zahlreiche Regierungsabgeordnete ermunterten ihre Kollegen vom anderen Lager, zur Rettung ihrer Ehre gegen das Budget und für irgendein Mißtrauensvotum für die Regierung zu stimmen . . . Im letzten Augenblick

erwog sogar der Regierungsblock die Notwendigkeit, gegen das Budget zu stimmen

und nur Ihre persönliche Intervention hat dies verhindert.

Was wäre aber geschehen, wenn das Parlament das Staatsbudget abgelehnt hätte? Und dennoch

ist man auf den Sejm eingedrungen, damit er für jeden Preis das Staasbudget ablehnen soll!

Was danach geschehen sollte — weiß ich nicht! Wollte

man den Sejm im Dienste für den Staat auf solche Weise erziehen?

Zu welchem Zweck hat man die Abgeordneten aufgestachelt, dem Staate das Budget zu versagen?

Sie wissen dies vielleicht ganz gut; haben aber die Regierungsstellen hiermit eine gute und für den Staat nutzbringende Politik getrieben? Von allen diesen Machinationen durften Sie in Ihrem Artikel kein Wort erwähnen. Vielleicht werden Sie Lust und Freiheit haben, in Ihren Erinnerungen hierüber etwas zu schreiben!

* * *

Ich will nun zur zweiten Angelegenheit übergehen. Sie verurteilen den Sejmbeschluß über die

Auslieferung des Ministers Czechowicz an das Staatstribunal

ganz scharf. Man vergleicht diesen Beschluß mit dem des englischen Parlaments, auf Grund dessen König Karl Stuart geköpft wurde, oder mit dem Beschluß des französischen Konvents, der Ludwig Bourbon unter die Guillotine brachte . . . Ich will darüber, ob der Beschluß des Sejm in bezug von Herrn Czechowicz begründet gewesen ist oder nicht, nicht näher eingehen, doch erdreiste ich mich

Ihnen, Herr Premierminister, eine gewisse Unaufrichtigkeit bei der Behandlung dieses Gegenstandes vorzuwerfen.

Es hätte niemand Herrn Czechowicz angeklagt, wenn Ihre Regierung dem Sejm ein Gesetz über die Zuschlagskredite für das Jahr 1927/28 eingereicht hätte. Sie konnten dieses Gesetz dem Sejm hundertmal vorlegen und haben es dennoch nicht getan? Warum? Sie wissen es und alle wissen warum! Dies war für niemand ein Geheimnis. Sie hatten die Möglichkeit die Entstehung allein des Gedankens im Keime zu ersticken, **aber Sie hatten nicht die Macht,** dies zu tun. Doch hiervon schreiben Sie kein Wörtchen.

* * *

Dagegen machen Sie wohlwollende Bemerkungen bezüglich der Möglichkeit einer Entwicklung des polnischen Parlamentarismus und wollen keinen Anteil nehmen an „etwas abgeänderten Methoden" des Regierens (Hut ab vor einer so höflichen Ausdrucksform). Sie sprechen über die heutige zersplitterte oder entartete Form des Parlamentarismus in Polen. **Aber Sie selbst sind doch ein Opfer nicht etwa dieser zersplitterten oder entarteten Form, sondern gerade der antiparlamentarischen Regierungsgruppe, die Sie bereits vor einem Jahre beseitigen wollte.** Und dies schon damals als Sie Sejmmarschall werden sollten, bis zu den letzten Zeiten, wo man Sie aus der Regierung entfernen und mit dem Posten eines Bankpotentaten entschädigen wollte. Hiervon schreiben Sie wiederum kein Wort, obzwar die Politik der Feinde und keinerlei Unarten des Sejm Ihnen ein Martyrium seit fast einem Jahre gewesen sind, und zwar von dem Moment an, da Sie Chef der Regierung geworden sind. **Man ersparte Ihnen auch solche Unannehmlichkeiten nicht, bei denen es einem ehrbaren Menschen schwer ums Herz wird.** Aber was hat der Sejm damit gemein? Etwa seine Zersplitterung oder Entartung?

* * *

Ich denke nicht daran, zu behaupten, unser Sejm sei ein ideales Parlament. Wie alle Parlamente, so hat auch der Sejm viele schlechte und gute Seiten. Er ist die Vertretung eines Volkes, das aus Knechtschaft, aus Analphabetentum und aus Elend hervorgegangen ist. Wie dieses Volk, so hat auch die Volksvertretung neben gewissen Nachteilen auch sehr viel Geduld, was einen großen Vorzug bedeutet. Wenn das polnische Volk innerhalb zweier Menschenalter imstande war, gerechte Richter zu stellen und die höchste Gerichtsgewalt auszuüben, so kann es unmöglich nur aus Halunken und Verbrechern bestehen. Dieses Volk verfügt über einen starken Idealismus, wenn auch das bisherige Fehlen einer Organisation Spuren des verwilderten Individualismus hinterlassen hat und im Schlachtschitzentum der Hochmut und die Hoffart so tief verankert ist, daß diese Eigenschaften nachteilig in Erscheinung treten. Beispielsweise im Vergleich zu den Tschechen ist das polnische Volk immer leichter zu regieren gewesen. Jedoch muß es gerecht regiert und behandelt werden.

Malträtieren, Schlagen, Schmähen, tägliches Erniedrigen und Demütigen der Staatsbürger können weder in Polen, noch sonst irgendwo in Europa die Methoden des Regierens sein.

* * *

Belieben Sie, Herr Professor, bei Abfassung Ihrer „Erinnerungen" sich mit der Behandlung dieser Fragen zu befassen?

(gez.) **Ignacy Daszynski."**

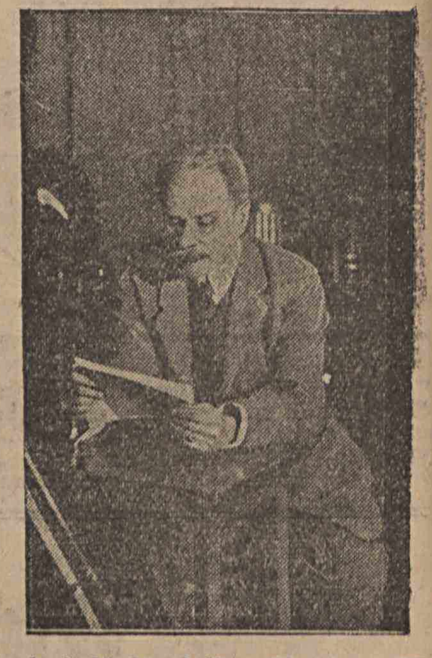
Die Männer der neuen Regierung.



Innenminister Gen. Skladkowski



Kriegsminister Pilsudski



Landwirtschaftsminister Niezabytowski



Minister für Handel und Industrie Kwiatkowski



Verkehrsminister Kühn



Außenminister Zaleski

Tagesneuigkeiten.

Der Stadtrat in Ruda-Pabianicka vor der Auflösung.

Wie wir im letzten Augenblick erfahren, haben die 8 Vertreter der Christlichen und der Nationaldemokraten ihre Mandate im Stadtrate zu Ruda-Pabianice niedergelegt, da sie sich mit der unsinnigen Wirtschaft des Bürgermeisters, Dr. Boguslawski, weiterhin nicht einverstanden erklären wollen. Bereits vor einem Jahre haben die Vertreter der DSAP. und der PPS. sowie die unparteiischen Deutschen ihre Mandate niedergelegt und die Auflösung des Stadtrates gefordert. Dieser Forderung wurde seinerzeit nicht stattgegeben. Nunmehr wird den Aufsichtsbehörden wohl nichts weiter übrig bleiben, als die Auflösung des Stadtrates vorzunehmen. Näheres in der morgigen Ausgabe.

Beilegung des Streiks bei Landau.

Wie wir bereits berichteten, ist in der Firma J. Lando in der Pomorska 75 zwischen den Arbeitern und der Fabriksverwaltung ein Zwist ausgebrochen, weil sich die Arbeiter organisiert haben. Die Firma hatte daraufhin den Arbeitern gekündigt und nach Ablauf der Kündigungsfrist die Delegierten entlassen. Als Antwort hierauf traten die Arbeiter in den Ausstand. In einer beim Arbeitsinspektor abgehaltenen Konferenz lehnten die Firmeninhaber die Forderungen der Arbeiter ab, doch beriefen sie nach dreiwöchigem Streik eine neue Konferenz ein, in der sie sich mit diesen Forderungen einverstanden erklärten, so daß heute die Arbeit wieder aufgenommen wurde. (p)

Teilweise Rückgängigmachung der Kohlenpreiserhöhung.

Das Ministerium für Handel und Industrie hat die Kohlenindustriellen veranlaßt, die in letzter Zeit vorgenommene Preiserhöhung um die Hälfte herabzusetzen. Die Erhöhung betrug 4 Zloty für die Tonne und soll jetzt nur 2 Zloty betragen. Die Erhöhung verpflichtet ab heute, wobei die Ladung in Eisenbahnwaggons 56 Zloty und in Wagen 60 Zloty loco Station kostet. Mit Zustellung ins Haus 66 Zloty und für Vororte 68 Zloty. Im Kleinhandel kostet die Kohle 80 Groschen für 10 Kilogramm.

Wer ist von der Umsatzsteuer befreit.

Die Finanzkammer teilt mit, daß der Handwerker, der nur einen Gesellen oder ein Familienmitglied beschäftigt, zur Entrichtung der Umsatzsteuer nicht verpflichtet ist.

Die Registrierung der Ausländer.

Heute haben sich in der Stadtstarostei in der Kilinskiego 152 die in Lodz lebenden Ausländer zur Registrierung zu melden, deren Namen mit dem Buchstaben D beginnen. Morgen müssen diejenigen mit dem Anfangsbuchstaben E erscheinen. (p)

Selbstmord eines Arbeitslosen.

Seit einigen Jahren wohnte in der Nowo-Zarzewska der 45 Jahre alte Arbeiter Stanislaw Marciniak mit seiner Familie. Vor einiger Zeit wurde er entlassen, was zur Folge hatte, daß in sein Haus das Elend einzog. Anfänglich wurde in den Läden auf Rechnung genommen, doch dann bekam man dort nichts mehr. Gestern begab sich die Frau Marciniaks mit den Kindern zu Verwandten, wohin auch Marciniak nachfolgen sollte. Als er aber nicht nachfolgte, kehrte Frau Marciniak beunruhigt nach Hause zurück. Als sie die Wohnung betrat, fand sie ihren Mann an einem Haken hängend tot auf. Sie benachrichtigte sofort die Rettungsbereitschaft, die Wiederbelebungsversuche anstellte, doch blieben alle Bemühungen ergebnislos. (p)

Schlägereien.

Während einer Schlägerei in der Konstantiner 33 wurde der 15 Jahre alte Salek Wiecznik mit einem Messer in die linke Schulter verwundet. — Zwischen der 43 Jahre alten Zofja Strzelecki und der 42 Jahre alten Marjanna Fizwiak war es in der Stara Sikawska zu einer Schlägerei gekommen, wobei sich beide Frauen derart zurichteten, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. — In der Targowa wurde der 21 Jahre alte Tadeusz Manierski während einer Schlägerei mit stumpfen Gegenständen arg verprügelt. — In der Petrikauer wurde der Obywatelska 7 wohnhafte 24 Jahre alte Szeslaw Ciesierski überfallen und mit einem stumpfen Gegenstand erheblich verletzt. — Die 37 Jahre alte Marjanna Owczarek, Niska Nr. 6, wurde auf der Straße überfallen und arg verprügelt. In allen diesen Fällen erteilte die Rettungsbereitschaft den Verletzten die erste Hilfe. (p)

Ueberfahren.

An der Ecke Gdanska und Zielona wurde der 46 Jahre alte Josef Pokraka, Zielona 23, von einem Wagen überfahren und erheblich verletzt. (p)

In der Kilinskiego 19 wurde die 5 Jahre alte Bronia Lichtenstein von einem Auto überfahren. Der herbeigerufene Arzt stellte schwere Verletzungen fest und überführte das Kind nach dem Anne-Marien-Krankenhaus. — An der Ecke Lutomierska und Zgierska wurde die 15 Jahre alte Fajga Solna, Zgierska 18, als sie die Straße überschreiten wollte, von einem Auto überfahren. Sie wurde ebenfalls nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführt. (p)

Der Nachtdienst in den Apotheken.

M. Epstein, Petrikauer 225; M. Bartoszewski, Petrikauer 95, M. Rosenblum, Cegielniana 12, Gorfeins Nachf., Wschodnia 54; A. Potasz, Plac Koscielny 10.

Die Verwaltung des Zubardzer evang.-augsb. Kirchengesangvereins ersucht die Sänger ebenso höflichst wie dringend, zu der morgigen (Dienstag) gemischten Singstunde vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Sport • Turnen • Spiel

Ein Sonntag der Ueberraschungen.

Siege von Ruch, Garbarnia, Legja und 1. F.C. Warta kämpft gegen Warszawianka unentschieden.

Der vergangene Sonntag war reich an Ueberraschungen und Sensationen. Ruch besiegte Cracovia in Krakau 3:0!, Warta vermochte auf eigenem Boden gegen Warszawianka nur zu remisieren 2:2 und der Liganeuling Garbarnia bewies, daß er auch auf fremdem Boden siegen kann, indem er der Warschauer Polonia mit 3:1 das Nachsehen gab. Der Altmeister Pogon mußte in Lemberg mit 2:0 vor Legja die Waffen strecken und schließlich vergaben die Touristen gegen den 1. F. C. mit 2:1 zwei wertvolle Punkte.

Der 1. F. C. siegt in Lodz.

Touring unterliegt 1:2 (1:1).

E. R. Der gestern auf dem W. K. S.-Platz ausgetragene Ligameisterschaftskampf zwischen Touring-Club und dem 1. F. C.-Kattowitz endete 2:1 für die Gäste, ein Ergebnis, mit welchem wohl die Kattowitzer, nicht aber die Touristen zufrieden sein können. Nach den letzten Niederlagen der Lodzer erwartete man allgemein endlich einen Erfolg, welcher schon mit Rücksicht auf die vor einer Woche erlittene Schlappe in Krakau gegen Garbarnia wünschenswert erschien. Jedoch es kam wieder einmal anders.

Der äußere Rahmen der Wettspielveranstaltung war glänzend, wozu natürlich das wunderbare Frühlingswetter beitrug. Der Spielboden war in ausgezeichneter Verfassung, weshalb auch an die Spieler nicht solche großen Anforderungen gestellt wurden.

Die Mannschaften

standen einander in folgender Aufstellung gegenüber. Der 1. F. C.: Spallek; Heidenreich, Sosnitza; Bischof, Bradelock, Wylezol; Geisler, Machinek, Dittmer, Joschke, Pospiech. — Touring: Michalski I; Kubik Al., Karasiak; Kahan, Wieliszek, Hintz; Chojnacki, Blaszczynski, Kulawiak, Stolarski, Frankus.

Die Mannschaft der Touristen wurde als Ganzes den in sie gesetzten Erwartungen nicht gerecht. Dies gilt vor allem von der Stürmerreihe, in welcher einzig und allein Frankus am linken Flügelposten und Kulawiak als Sturmführer befriedigten, während Blaszczynski und Chojnacki gänzlich versagten. Stolarski hatte keine Spielübersicht und zeigte keine Ballführung. Der Angriff der Violetten hat diese Niederlage auf dem Gewissen. Die todsichersten Chancen blieben unausgenützt oder wurden unglaublich verschossen. Die Läuferreihe hatte in Kahan den erfolgreichsten Mann und in Wieliszek und Hintz zwei tüchtige Mithelfer. Glänzend hielt sich die Verteidigung Karasiak, der von Kubik gut assistiert wurde. Michalski trug an den Toren keine Schuld.

Der 1. F. C., bei dem der famose Torhüter Spallek, Heidenreich und Geisler brillierten, überraschte angenehm. Die Vorzüge der Mannschaft waren flaches Zuspiel, Entschlossenheit und gute taktische Einfälle.

Das Spiel.

Zuerst erscheint die Mannschaft des 1. F. C. mit Trauerbändern als Ehrenbezeugung für den so tragisch ums Leben gekommenen Mitspieler Roman Kozok. Das Spiel wurde aus diesem Grunde auf zwei Minuten unterbrochen. Sämtliche Spieler standen Parade, das Publikum erhob sich von seinen Sitzen, somit das Andenken des Verstorbenen ehrend.

Die Touristen nehmen die Initiative in ihre Hände und schon in der 15. Minute sendet Kulawiak nach einer Prachtvorlage Stolarskis ein. Die Violetten sind weiter überlegen. Einige Torgelegenheiten vergeben Stolarski und Chojnacki. Kulawiak und Blaszczynski scheiden auf einige Minuten aus. Es kriselt öfters vor dem Tore des 1. F. C. Nur mit Aufopferung rettet Spallek im Tor. Ein Freistoß für den 1. F. C bleibt unausgenutzt. In der 41. Minute fällt der Ausgleich. Geisler war durchgebrochen, den Ball erhält Pospiech, der in das verlassene Tor der Touristen schießt. Halbzeit 1:1. Touring drängt weiter. Michalski rettet in höchster Not. Ein Schuß Frankus' geht knapp daneben. Der 1. F. C. hat harte Arbeit. Touring will das Spiel für sich entscheiden. Einen Schuß Frankus' dreht Spallek zur Ecke. Damit ist Tourings Drangperiode abgeschlossen. Der 1. F. C. „erreicht das Wort". Angriff auf Angriff rollt gegen die Violetten und in der 33. Minute haben die Gäste den Sieg erkämpft. Joschke war der glückliche Schütze. Die letzten Minuten verlaufen chaotisch. Karasiak im Angriff, aber alle Bemühungen sind vergebens.

Ein Remis wäre dem Spielverlaufe nach gerechter gewesen.

Ecken 3:1 für die Touristen. 2500 Zuschauer.

Garbarnia—Polonia 3:1.

Warschau. Ein weiterer Sieg Garbarnias. Diesmal auf fremdem Boden. Tore schossen Josch 2 und Pazurek für Garbarnia, Klaszewski für Polonia.

Ruch—Cracovia 3:0.

Krakau. Sensationeller Sieg Ruchs. Cracovia war vor der Pause stark überlegen. Nach Seitenwechsel ist Ruch erfolgreich und erzielt in kurzen Zeitabschnitten drei Tore durch Peterek, Buchwald und Frost. Schiedsrichter Usarz (Lemberg).

Warta—Warszawianka 2:2.

Posen. Warta hatte einen schlechten Tag. Warszawianka kämpfte mit Ambition. Tore schossen für Warta Przybysz und Stalinski, für Warszawianka Jung und Szenajch. Schiedsrichter Rettig (Lodz).

Legja—Pogon 2:0.

Lemberg. Vor Seitenwechsel Ueberlegenheit von Legja. Pogon spielte mit einigen Männern der zweiten Mannschaft. Schiedsrichter Arczynski (Krakau).

Lodzer Fußball.

L. Sp. u. Tv. — W. K. S. 4:5 (0:4)!
W. K. S. II — L. Sp. u. Tv. II 2:5
Hakoah — Union 4:3 (1:0)
L. K. S. — Widzew 3:2 (2:2)
Burza — P. T. C. 7:2 (3:1)
Pogon — Sokol (Pabianice) 4:2 (1:1)
T. U. R. — Kadimah 8:1 (5:0)
Concordia — S. S. K. M. 1:2 (1:0)
T. U. R. II — Kadimah II 1:1 (0:0)
Bieg — Hasmonea 6:2 (2:1)
Orle — G. M. S. 2:2
Orkan — Sokol 6:1 (1:1).

Internationaler Fußball.

Bern: Schweiz—Ungarn 4:5 (2:1).
Barcelona: Spanien—Frankreich 1:1.
Wien: Austria—Teplitzer F. C. 5:3 (2:2), W.A.C.—Hungaria 1:2 (0:2), Hakoah—Victoria 6:0, Simmering—Weiße Elf 2:1.
Budapest: Ferenczvaros—Wacker 3:1 (1:1).
Berlin: Tennis-Borussia—Hertha B. S. C. 2:1, 1. F. C. Nürnberg—Bayern 4:1.

Die Expreßpokalspiele.

Touring — H. K. S. 13:25 (8:11)!
Poznanski — Odrodzenie 29:16 (11:10)
Triumph — L. K. S. 34:14 (24:10)
Y. M. C. A. — Widzew 41:18 (24:10)
Kadimah — Zjednoczone 0:30
T. U. R. — Kilinski 33:17 (11:10)
Absolventen — St. M. P. 22:13 (13:6)
W. K. S. — Przyjaciele 1:34 (0:16)
Hasmonea — L. Sp. u. Tv. 27:6 (15:4)!

Gipsy Daniels wiederum geschlagen.

In der von annähernd 10 000 Menschen besetzten Rheinlandhalle in Köln herrschte großer Jubel, als „Hein" Müller zum Punktsieger über den Engländer Gipsy Daniels erklärt wurde. Der deutsche Meister im Halbschwergewicht fügte seiner Erfolgserie einen Triumph hinzu, der hoch eingeschätzt werden muß. Müller vermied wenn möglich jeden Nahkampf mit seinem 10 Pfund schwereren Gegner, kämpfte von der ersten bis zur letzten Runde sehr beherzt, wußte alle schweren Schläge seines Widersachers zu meiden und war eigentlich nie in Gefahr. Daniels arbeitete mehrfach unrein, mußte aus diesem Grunde in der dritten Runde eine Verwarnung hinnehmen und scheiterte schließlich an der Wendigkeit des Kölners, der einen Generalangriff des Engländers im letzten Drittel des Kampfes mit Bravour abwies.

Larsen bleibt Europameister.

Im Kopenhagener Forum verteidigte der dänische Boxer Knud Larssen heute den Europameistertitel im Federgewicht, den er am 11. Januar im Kampfe mit dem Italiener Quadrini gewann, gegen den Belgier Scillie mit dem Ergebnis, daß der Däne seinen Europameistertitel behilt. Der Kampf wurde in flottem Tempo sämtliche 15 Runden durchgehalten und zeigte außergewöhnlich schönes und stilreines Boxen. Larssen hatte durchweg die Führung, während Scillie mit Ausnahme von drei Runden sich wesentlich auf eine hervorragende Defensive beschränkte. Ringrichter war der Berliner Dr. Gutmann.

Meisterschaft schützt vor Unfall nicht.

Eine Gruppe polnischer Schneeschuhläufer, bei der sich auch die beiden Meisterläufer Czech und Motyka befanden, geriet auf dem Anstieg in der Tatra an der tschechischen Grenze in dichten Nebel. Motyka kam vom Wege ab und fiel in eine tiefe Spalte. Er wurde durch eine Rettungsexpedition, die ihm von Jaworzyny aus zu Hilfe kam, gerettet und in schwerverletztem Zustande ins nächste Krankenhaus gebracht. Die Aerzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

Mussolinis Wiener Durchfall.

Es ist keine Uebertreibung, wenn man feststellt, daß am vergangenen Sonntag in ganz Wien und darüber hinaus, dank dem Radio auch im übrigen Oesterreich, ausgesprochene Freude und Jubel geherrscht haben. Der Anlaß dazu mag ja an und für sich nicht sehr weltbewegend gewesen sein: er bestand darin, daß Oesterreich auf dem Sportplatz Hohe Warte das Fußballmatch gegen Italien mit dem glänzenden Sieg von 3:0 Toren beendet hat. Wohl freuen sich die Wiener auch sonst über Fußballsiege und diskutieren sie sehr eifrig, aber eine so allgemeine Freude, eine so allgemeine Genugtuung hat es vielleicht noch nie nach einem Fußballmatch gegeben. Das kommt daher, daß diesmal jeder instinktiv gefühlt hat, daß es sich hier um mehr gehandelt hat als um ein harmloses Spiel, das heute der und morgen jener gewinnt und keine weitere Aufregung lohnt. Nein, jeder Wiener hat es gefühlt, haß hier ein Größerer auf der Strecke blieb als die elf italienischen Fußballspieler, jeder hat es empfunden, daß hier Mussolini selbst geschlagen worden ist. Wir sind bekanntlich die letzten, die von einem Fußballmatch mehr halten, als ihm zukommt. Aber der Diktator selbst hat gewollt, daß dieses Fußballmatch zum Maßstab seines Wesens werde. Er hat den einst freien italienischen Sport in dieselben Fesseln der Knechtschaft geschlagen wie das übrige Kulturleben Italiens, er hat die faszinierten italienischen Sportler zu einer Gesinnung der Gewalttätigkeit, des Um-jeden-Preis-siegen-Müssens aufgepeitscht, er selber, er persönlich hat ihnen auch den Sieg gegen das kleine Oesterreich anbefohlen und sein Vertreter in Wien hat sogar angeordnet, wer die Goals zu schießen habe und in welcher Reihenfolge. Er hat dem kleinen aber freien Oesterreich zeigen wollen, wie Sklavenmoral allerorten zu parieren versteht. Aber die elf jungen Burschen des freien Wien, des armen und kleinen Oesterreich, haben vor aller Welt gezeigt, daß Mussolinis Italien, nur einmal aus der verpesteten Luft seiner Kerker herausgestellt, nur einmal unbehütet von den Schergen des Terrors, schon nicht mehr imstande ist, zu funktionieren. Ueber die Roheit und Systemlosigkeit des faschistischen Ungeistes siegte der freie Sport eines freien Volkes!

Der gekochte Frosch.

Französische Blätter berichten über einen Versuch, der an der Yale-Universität in Amerika ausgeführt worden ist. Man setzte einen Frosch in ein Gefäß mit kaltem Wasser, das ganz langsam erhitzt wurde. Nach zweieinhalb Stunden war der Frosch tot. Er war gekocht worden, ohne es zu merken. Ein zweiter Frosch, den man in das heiße Wasser warf, sprang sofort heraus und rettete sein Leben. Wenn die Wissenschaftler ein Experiment vornehmen, liegt ihnen wenig an dem Leben und den Erfindungen eines Frosches. Immerhin kann man sich vorstellen, daß sich der Frosch im Laufe der ersten halben Stunde dachte: Es ist etwas warm hier. Und später: Es wird schon hübsch warm. Und dann: Es hat eine rechte Hitze, aber es wird vorbeigehen. Als er fühlte, daß die Hitze nicht mehr auszuhalten sei, war er nicht mehr imstande, sich zu rühren, und er kam um. Mann kann nicht umhin, das Experiment grausam zu finden, aber vielleicht hatte es eine große Bedeutung für die Wissenschaft, die es entschuldigen mag.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost. Vorstandssitzung. Montag, 15. April, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Lodz-Nord. Der Vorstand gibt hiermit bekannt, daß die Einschreibungen von Mitgliedern zur Sterbekasse an folgenden Tagen stattfinden: Dienstags von 7—9 Uhr abends — Gen. Schumpich, Freitags von 7—9 Uhr abends — Gen. Bernhardt, Sonnabends von 6—8 Uhr abends — Gen. Jentsch und Sonntags von 9—11 Uhr vormittags — Gen. Kapicki. Mitglieder der Sterbekasse müssen auch Mitglieder der DSAP. sein bezw. werden.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Nord. Am Montag; den 15. April, pünktlich um 7 Uhr abends, findet im Jugendheim, Reiterstraße 13, die konstituierende Sitzung des neuen Vorstandes statt. Die Jugendgenossen des alten und des neuen Vorstandes sind zur Teilnahme verpflichtet. Auch die Parteivertreter sind dazu eingeladen.

Lodz-Zentrum. Achtung. Gemischter Chor. Die Gesangstunden finden jeden Montag im Parteilokal, Petrikauer 109, pünktlich 7.30 Uhr abends statt. Da wir über neue Liederbücher des Arbeitersänger-Bundes verfügen und bereits aus denselben üben, werden die Sänger und Sängerinnen gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Auch können sich noch einige Sangeslustige beim Obmann einschreiben lassen.

Der Arbeitskreis der D. S. J. P. hält jeden Sonnabend um 7 Uhr seine Zusammenkunft ab. Es ist Pflicht, daß jedes Vorstandsmitglied der Lodzer Gruppe daran teilnimmt. Auch alle anderen Mitglieder werden zur Teilnahme aufgefordert. Die Zusammenkunft findet im Jugendheim, Petrikauerstraße Nr. 109, statt.

Gewerkschaftliches.

Achtung Handweber! Am Sonntag, den 21. April, um 9 Uhr morgens, findet im Lokale Reiterstraße 13, eine Versammlung der Handweber statt.

Die Verwaltung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Ersehntes Glück.

Roman von Alfred Schirokauer.

(58. Fortsetzung)

Fremden gegenüber war er zurückhaltend und gelassen, ließ sich nie gehen und blieb der spöttelnde Skeptiker. Aber innerlich zitterte und bangte er, er, der nie Ueberraschungen gefürchtet hatte, der jeder prekären Lage kaltblütig entgegengetreten war, lebte diese acht Tage, die der Magistratsbeamte in Mestre für das Aufgebot gefordert hatte, am Rande des Kraters, immer in Sorge und Angst vor einem Ausbruche, vor der Entdeckung. Noch war der Anstellungsvertrag nicht in seiner Hand, noch konnte der Wunderbau der Zukunft elend zusammenbrechen. Aber es handelte sich jetzt nicht mehr allein um die rechtliche Seite des Direktorpostens, es ging um seine Ehre und seinen Charakter. Das Spiel mit dem Geschick ging um den höchsten Einsatz, den ein Mann von Ansehen einzusetzen hat.

Sieben Tage waren ohne Zwischenfall verronnen. Noch vierundzwanzig Stunden mußte das Geheimnis gehütet werden. Dann waren sie gerettet.

An diesem letzten Tage drohte Verrat und Verhängnis.

39

Sie wollten, wie vor acht Tagen, als sie das erste Mal nach Mestre fuhren, an den Strand gehen, dann, wenn es Badenszeit geworden war, erklären, sie hätten heute eine unbezwingliche Sehnsucht nach Kunst, müßten die Rosario-Kapelle der alten Dominikanerkirche S. S. Giovanni e paolo sehen oder die Frarikirche.

Dann würde Mrs. Perrin mahnen: „Kinder, bei der Hitze! Kommt lieber ins Wasser, das ist euch zuträglicher." Aber sie würden beharren, und Mr. Perrin würde sagen: „Laß sie ziehen, old girl. Das ist die echte deutsche Sentimentiltät. Die verstehen wir Yankees nicht. Let them go!"

Dann erreichten sie gerade den Zug, wurden getraut und kehrten nachmittags zurück. Es war alles bedacht und fein gesponnen.

Doch als sie nach dem Frühstück im Vestibül des Hotels standen und auf die Perrins warteten, die sich im Frühstückssaale verspäteten, trat aus dem Lift — — Erwin Oven. Er kam mit raschen Schritten auf sie zu.

„Erwin!" entfuhr es Röhn wenig erfreut.

„Tag, Wolfgang. Tag, gnädiges Fräulein!" rief er überhitzt munter und schüttelte beiden kräftig die Hände.

Unter der Anrede an Hilde zuckte Röhn zusammen.

„Wo kommst du auf einmal her?" fragte er gezwungen freundlich. „Bist du allein?"

„Nein. Marya kommt gleich."

Das ist die Katastrophe, dachte Röhn, und das Herz sank ihm. Er starrte Oven an. Der Westfale war arg verändert. Das Sonnige, Helle, Gesunde, Jungenhafte war aus seinem hübschen Gesicht verschwunden. Vor ihnen stand ein Mann, weit über seine Jahre gereift, mit den Runen des Lebens um Mund und Augen, mit scharfen Zügen des Leidens und Erlebens.

„Ist das ein Zufall, daß wir uns hier treffen?" forschte Röhn.

„Nein. Marya las in einer Zeitung, daß du hier bist."

„Nanu?"

„Ja, da war eine Zusammenstellung, wo die Prominenten aus allen Berufen ihre Ferien verbringen. Schauspieler, Filmdivas, Bankdirektoren, bekannte Anwälte. Da stand auch, daß du am Lido im Grand Hotel des Bains wohnst. Da wollte Marya auch hin."

„Sie?!"

„Ja."

„Hm", machte Röhn, und seine Angst stieg. Seine spürende Klugheit wußte sofort, sie war gekommen, sich irgendwie an ihm zu rächen für die Beleidigung, die er ihr damals im Restaurant angetan hatte. Sie war aufs Geratewohl gekommen. Das Glück lächelte ihr. Sie hatte ihre Stunde gut gewählt.

Oven sprach mit Hilde über Venedig, den Lido, Aufenthalt und Wetter. Röhns Gedanken wirbelten. Ob er Oven alles sagen, ihn bitten sollte, auf seine Frau einzuwirken, das Geheimnis zu wahren. War das klug? Hieß das nicht, ihr die Gelegenheit zum Natternbiß offenbaren, ihr seine verwundbare Stelle töricht zeigen?!

Ehe er noch zu einem Entschluß kam, trat Marya Fjodorowna aus dem Fahrstuhl, eleganter, bezaubernder, frischer als je zuvor. Mit ihren schönen schmiegsamen Bewegungen kam sie auf die Gruppe im Vestibül zu.

„Guten Tag, Herr Advokat", rief sie laut in ihrer slawischen Aussprache, „eine hübsche Ueberraschung, wie? Bin ich nicht nett, daß ich Ihnen bringe Ihren Freund?!"

„Sehr liebenswürdig von Ihnen", entgegnete Röhn und küßte ihr die Hand.

Dann stellte er geschickt vor: „Hilde, das ist die Frau meines alten Freundes Erwin", er vermied es, „meine Frau" oder „Fräulein von Lobach" zu sagen.

Die Damen gaben sich die Hand, Hilde zerstreut, teilnahmslos, wie sie jetzt stets war, die Russin witternd, aufhorchend, überrascht, den „Weiberfeind" mit einer Freundin zu finden.

Röhn wußte jetzt, er durfte Marya Fjodorowna heute nicht mit den Perrins zusammenbringen. Das war erstes Gebot der Vorsicht.

Er drängte daher fort.

„Ich schlage vor", rief er jovial und mit gemachter Heiterkeit, „wir feiern unser Wiedersehen in Venedig. Ihr habt sicher davon noch nichts gesehen."

„Oh, ich kennen Venedig. Ich oft bin schon dagewesen. Lieber wir bleiben hier und baden."

„Ach, das bißchen Hitze!" meinte Röhn wegwerfend, „alter Junge, unterstütze mich. Auf nach Venedig!"

Er blickte unruhig auf die Tür des Frühstückssaales.

„Also, Marya, tun wir ihm den Gefallen", bat Oven ohne Ueberzeugung.

„Ich bin nicht gekommen zum Lido, um zu schmoren in dem stinkenden Venedig", sagte sie bestimmt. „Fahr' du, wenn du willst. Ich dich nicht abhalte."

„Dann komm, Erwin", drängte Röhn.

Da wandte sich Marya Fjodorowna mit bestrickendem Charme an Hilde:

„Sagen Sie den Männern, daß Wahnsinn ist zu gehen nach Venedig in diese Temperatur, gnädige — Frau — Fräulein — wie ich Sie soll heißen?"

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Montag „Dwaj panowie B"; Dienstag und Donnerstag „Niespodzianka"; Mittwoch „Hinkeman"

Kammerbühne: Montag „Panna Maliczewska"; Dienstag „Murzyn Warzawski"; Mittwoch „Sekretarka Pana Prezesa"; Donnerstag Premiere „Miłość bez grosza"

Apollo: „Die zertretene Blume"
Capitol: „Blaue Nächte"
Casino: „Joanna d'Arc"
Czary: „Das Bluterbe"
Grand Kino: „Die Tochter d. Zorra" (Senorita)
Luna: „Rutschbahn"
Splendid: „Sturm über Asien"